

Bach im Dialog mit Marx

Denkanstöße multimedial präsentiert

Von Michael Woll

MELLE. Unter dem Titel „Vom Wert der Arbeit“ stand am Sonntag der Jahresauftakt der Veranstaltungsreihe „Orgel trifft...“ in der Matthäuskirche. Zu Gast war Felix Osterheider, Mitglied der Geschäftsführung und Arbeitsdirektor der Georgsmarienhütte GmbH. Die Texte, die er zwischen den Orgelstücken vorlas, boten vielfältige Denkanstöße.

Was hätten Johann Sebastian Bach und Karl Marx einander heute zu sagen? So in etwa war das Spannungsfeld aufgebaut, in dem sich Text, Bild, Musik und Film bei dieser Veranstaltung bewegten. Matthäusevangelium, Marx, „Moderne Zeiten“: Die verschiedenen Standpunkte, die Felix Osterheider ausgewählt hatte, wurden einander kon-

frontativ gegenübergestellt.

Daneben gab es ein musikalisches Programm, bei dem Stephan Lutermann die Frage nach dem „Wert der Arbeit“ auf das Verhältnis von Beschleunigung und Entspannung bezog: Unter dem Titel „Ruhe und beginnende Unruhe“ spielte er ein Präludium mit Fuge in d-Moll sowie den ersten Satz aus einer Trisonate in derselben Tonart von Johann Sebastian Bach, zum Thema „Unruhe“ das Stück „Will o' the Wisp“ von Gordon Balch Nevin (1892–1943), zur „Arbeit mit Ruhe“ erklang Bachs Choralvorspiel „An Wasserflüssen Babylon“.

Ehrgeizige Restaurationsvorhaben wie die Instandsetzung der historischen Klaising-Orgel sehen sich immer wieder der Kritik ausgesetzt, dass sie Geld kosten, das an-

derswo nötiger gebraucht werde. Allein deshalb ist es eine interessante Idee, das soziale Engagement der Kirche mit Orgelmusik zu verbinden.

Das multimediale Zusammenspiel warf allerdings Fragen auf: Dass die Musik von Nevin eine hübsche Untermalung des Chaplin-Films bot, ist zwar richtig. Dass das Stück aber die akustische Entsprechung der rasanten Arbeitsweise an Fließbändern und der Forderung nach mehr Profit sein soll, blieb fragwürdig, zumal der Titel „Will o' the Wisp“ übersetzt „Irrlicht“ bedeutet. Streiten lässt sich auch über die Idee, das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg mit romantisierenden Fotos zu illustrieren: die lächelnde Winzerin mit ihren Kindern, der letzte Sonnenstrahl, der sich im Weinglas bricht, der Arbeiter mit den bereits gefüllten Körben unter strahlendem Himmel.

Nichtsdestoweniger erlebten die Zuhörer eine anregende Stunde, die vor allem in musikalischer Hinsicht überzeugte. Das Ende des Konzerts stand im Zeichen der „Entschleunigung“: Auf Heinrich Bölls „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“, die auf sympathische Weise dazu auffordert, die eigene Hektik zu hinterfragen, folgte die Bearbeitung einer Arie aus Christoph Willibald Glucks (1714–1787) Oper „Orpheus und Eurydike“ als spannender Schlusspunkt.



Der „Wert der Arbeit“ war das Thema von „Orgel trifft...“ mit Stephan Lutermann und Felix Osterheider. Foto: Michael Woll